

Entwicklung begriffenen Feudalismus erkennen, verraten aber viel über die soziale Gliederung und Wirtschaftsform, während sie für die landwirtschaftliche Technik sich ausschweigen. Das Hauptergebnis der minutiösen, eine fast verwirrende Fülle von Daten ausbreitenden Untersuchungen, ist, daß die Verhältnisse komplizierter waren, als früher die rasch zu Verallgemeinerungen geneigte Forschung angenommen hatte. Der Vf. arbeitet oft mit der geographischen Streuung einzelner Erscheinungen, z. B. der Ausbreitung des manor und der Existenz freier Bauern; leider ist das nicht durch Karten veranschaulicht und auch der knappe Index bietet keinen Aufschluß über die Fülle der Namen, sondern vorwiegend den Hinweis auf die behandelten Gegenstände. Hierfür wird das Buch noch lange eine unerschöpfliche Fundgrube sein. W. H.

Joachim Dikow, Die politische Bedeutung der Geldwirtschaft in der frühen Stauferzeit, Diss. phil. Münster 1957, Münster 1958, Kramer, maschinenschr. vervielf., 268 S. — Vf. beantwortet die Frage, „welchen Einfluß das Geld und geldwirtschaftliche Verhältnisse auf die Politik ausübten“, für Deutschland in der Hauptsache mit einer aufzählenden Sammlung von Zeugnissen aus der chronikalischen Überlieferung und einigen anderen Quellen, für Reichsitalien mit dem schon von G. Deibel gesammelten Material. Er bemüht sich vor allem darum, den Wandel von einem mehr politischen „Zeichencharakter“ zu einem mehr wirtschaftlichen „Preischarakter“ der Verwendung des Geldes in der Politik der deutschen Herrscher aufzuzeigen und die wachsende Bedeutung geldwirtschaftlicher Phänomene in ihrem politischen Verhalten sichtbar zu machen. Für seine Behauptung, die „Reichsfinanzen“ hätten in der Stauferzeit sowohl relativ als auch absolut „eine bedeutende Wirtschaftsposition“ dargestellt (S. 241 f.), bleibt er den Beweis allerdings schuldig; die fragwürdigen Berechnungen der Einkünfte einzelner Herrscher können ihn nicht ersetzen, zumal ihr zugrundegelegte Posten wie das Lösegeld für Richard Löwenherz eben nicht von den „Reichsfinanzen“ aufgebracht worden waren und nichts über deren dauernde Leistungsfähigkeit aussagen. Mehr als die Hälfte des Textes nehmen Ausblicke auf das Papsttum, auf England, Frankreich und das normannische Sizilien sowie Hinweise auf andere Staaten Europas und auf Byzanz ein, in denen neben allgemeinen Darstellungen vielfach auch Nachrichten der Chronisten verarbeitet wurden. Die Mängel der Arbeit — unzureichende Kenntnis der Literatur (nicht benutzt z. B. R. Scholz, Beiträge zur Geschichte der Hoheitsrechte, und K. Zeumers noch nicht ersetztes Buch über die Städtesteuern) und eine zu schmale Quellenbasis für das Reich (territoriale Urkundenbücher und die für die Fragestellung besonders aufschlußreiche Abteil. „Allgemeine und deutsche Reichssachen“ der Regesta Imperii sind ganz übergangen), summarische und pauschale Urteile sowie eine nicht immer gründliche Arbeitsweise — erklären sich wohl aus der ungewöhnlich breiten Anlage der Dissertation, können aber durch sie nicht gerechtfertigt werden. N. Kamp.

K. H. Spieß, Die Beziehungen einiger mitteldeutscher Zisterzienserabteien zum dortigen Bergbau, Anal. sacri ordinis Cist. 15 (1959) 265—283, beschäftigt sich mit Walkenried, Sittichenbach, Grünhain, Buch, Pforta, Altzella, Zinna, Dobrilugk, Lehnin/Mark und Chorin. K. R.

W. Jappe Alberts, Overijssel und die benachbarten Territorien in ihren wirtschaftlichen Verflechtungen im 14. u. 15. Jh. (m. 1 Karte u. 1 Abb.), Rhein. Vierteljahrsbll. 24 (1959) 40—57. — Anschauliche Schilderung des Handels zu Wasser (Yssel-Rhein) und zu Lande in dem Gebiet, das für den Durchgangsverkehr vom Rheinland (bes. Köln) und Westfalen zu den Ostseeländern, Norwegen und Holland von Bedeutung war, aufgrund gedruckter und zahlreicher ungedruckter Quellen (bes. Stadtrechnungen). R. E.